

Sechszwanzigster Sonntag – im Jahreskreis 26. September 2021

Gott ist größer als das Herz der Menschen. Auch bei Menschen, die anders fromm und anders gläubig sind als wir, ist der Geist Gottes am Werk; ohne ihn gibt es nichts Gutes. Auch bei denen, die das Christentum bekämpfen, ist nicht alles nur böser Wille. Vielleicht bekämpfen sie nur das, was wir zu Unrecht als Christentum ausgegeben haben. Innerhalb der christlichen Gemeinschaft aber lautet die Grundfrage: Wie stehst du zu Christus?

Eröffnungsvers Vgl. Dan 3, 31.29.30.43.42:

Alles, was du uns getan hast, o Herr, das hast du nach deiner gerechten Entscheidung getan, denn wir haben gesündigt, wir haben dein Gesetz übertreten. Verherrliche deinen Namen und rette uns nach der Fülle deines Erbarmens.

Tagesgebet:

Großer Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen. Darum nimm uns in Gnaden auf, wenn uns auch Schuld belastet. Gib, dass wir unseren Lauf vollenden und zur Herrlichkeit des Himmels gelangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Der Geist Gottes bestimmt das Leben des Propheten. Er kann dann Zeuge Gottes durch sein Wort sein. Weil der Geist Gottes in ihm war, konnte Mose seine Aufgabe erfüllen; er hat Israel aus Ägypten herausgeführt und war der Mittler zwischen Gott und dem Volk. Der Geist aber weht, wo er will; er teilt sich auch anderen mit. Im Neuen Bund teilt Christus die Gaben des Geistes all denen aus, die bereit sind, sie zu empfangen.

Erste Lesung Num 11, 25–29:

Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk zu Propheten würde!

Lesung aus dem Buch Númeri.

In jenen Tagen kam der Herr in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebenzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch. Danach aber nicht mehr. Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie kam der Geist. Sie gehörten zu den Aufgezeichneten, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Auch sie redeten prophetisch im Lager. Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager zu Propheten geworden. Da ergriff Jósua, der Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein

Herr, hindere sie daran! Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 19:

Kv Die Befehle des Herrn sind gerade: sie erfüllen das Herz mit Freude.

Die Weisung des Herrn ist vollkommen, * sie erquickt den Menschen. Das Zeugnis des Herrn ist verlässlich, * den Unwissenden macht es weise. *Kv Die Befehle des Herrn sind gerade: sie erfüllen das Herz mit Freude.*

Die Furcht des Herrn ist lauter, * sie besteht für immer. Die Urteile des Herrn sind wahrhaftig, * gerecht sind sie alle. *Kv Die Befehle des Herrn sind gerade: sie erfüllen das Herz mit Freude.*

Auch dein Knecht lässt sich von ihnen warnen; * reichen Lohn hat, wer sie beachtet. Versehentliche Fehler, wer nimmt sie wahr? * Sprich mich frei von verborgenen Sünden! *Kv Die Befehle des Herrn sind gerade: sie erfüllen das Herz mit Freude.*

Verschone deinen Knecht auch vor vermessenen Menschen; * sie sollen nicht über mich herrschen! Dann bin ich vollkommen * und frei von schwerer Sünde. *Kv Die Befehle des Herrn sind gerade: sie erfüllen das Herz mit Freude.*

Zur 2. Lesung:

Die Lesung aus dem Jakobusbrief ist eine Warnung an die Reichen, die ihren Überfluss nicht mit denen teilen wollen, die Not leiden, und das noch in diesen „letzten Tagen“ vor dem Gericht Gottes. Das wird zu uns heute gesagt. Ob es viel oder wenig Geld ist, das wir haben, macht wenig Unterschied. Im Gericht wird der Menschensohn uns danach fragen, wie wir die Armen behandelt haben.

Zweite Lesung Jak 5, 1–6: Euer Reichtum verfault

Lesung aus dem Jakobusbrief.

Ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum verfault und eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet. Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch fressen wie Feuer. Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt.

Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel;

die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedrungen. Ihr habt auf Erden geschwelgt und geprasst und noch am Schlachttag habt ihr eure Herzen gemästet. Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Joh 17, 17:

Halleluja. Halleluja. Dein Wort, o Herr, ist Wahrheit; heilige uns in der Wahrheit! Halleluja.

Zum Evangelium:

Jesus steht im Kampf gegen das Böse und den Widersacher, aber er kennt keinen Fanatismus, wo es um Menschen geht. „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Diese Großzügigkeit sollen wir von Jesus lernen; wir sollen es gelten lassen, wenn jemand etwas Gutes tut, auch wenn es außerhalb der Kirche geschieht. – Der zweite Teil dieses Evangeliums steht unter dem Leitwort „Ärgernis“ (skándalon). Ärgernis geben heißt hier: einen Menschen um seinen Glauben bringen oder überhaupt ihn zum Bösen verleiten.

Evangelium Mk 9, 38–43.45.47–48:

Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.

Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, dann hau sie ab!

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen. Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer.

Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

In der vergangenen Woche, genauer gesagt am 18. September, war der 60. Jahrestag eines besonderen historischen Ereignisses. An diesem Tag des Jahres 1961 flog der damalige UNO-Generalsekretär, der Schwede Dag Hammarskjöld, in Richtung des vom Bürgerkrieg erschütterten Kongo, um dort zu vermitteln und möglichst Frieden zu stiften. Fünf Jahre zuvor hatte er dies bereits im Suezkrieg erfolgreich getan. Nun aber gelang es nicht. Hammarskjöld kam erst gar nicht an. Im Grenzgebiet zu Sambia stürzte die Maschine ab und der Spitzendiplomat fand mit allen anderen Insassen den Tod. Bis heute halten sich Gerüchte, das Flugzeug sei abgeschossen worden.

Dag Hammarskjöld war nicht nur ein bedeutender Jurist, Diplomat und Politiker, sondern auch ein tiefgläubiger und tieferschürfender Christ, wovon insbesondere seine Tagebuchaufzeichnungen Zeugnis ablegen. All sein Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit war aus seinem Glauben heraus motiviert. Und wenn wir vorhin dieses durchaus widersprüchlich klingende und nicht leicht verdauliche Evangelium gehört haben, so kann uns dieser vor sechzig Jahren zu Tode gekommene UNO-Generalsekretär helfen, es uns zu erschließen – allein mit zwei Zitaten aus seinem Tagebuch.

„Inmitten der Welt frei von sich selbst“ schreibt er zum Beispiel. Johannes, der Lieblingsjünger, hat erfahren, dass ein unbekannter Mann im Namen Jesu heilt und Dämonen austreibt. Er will den Mann daran hindern, ist der doch gar kein Jünger Jesu. Die Jünger sind empört, dass der Mann etwas tut, was ihm eigentlich nicht zusteht, sondern alleine ihnen. Und genau das ist der Knackpunkt. Der Unbekannte tut den Menschen nämlich durchaus Gutes. Er heilt sie. Die Jünger aber sehen nur, dass ihnen ihr Privileg genommen wird. Er ist doch gar keiner von ihnen! Sie sehen die Anerkennung, den Dank, die Bewunderung, die dieser Unbekannte statt ihnen einheimst. Letztlich geht es ihnen also um sich selbst. Da aber stellt sich Jesus seinen Jüngern entgegen. „Hindert ihn nicht! ... Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Jesus will keinen geschlossenen Kreis formen, sondern der Welt das Heil bringen. Und die Jünger beruft er dazu in seinen Dienst inmitten der Welt. Nicht, damit diese Bewunderung oder Bestätigung erhalten, sondern um seinetwillen. Sie sollen nicht auf sich schauen, sondern, wie Hammarskjöld sagt, „frei von sich selbst“ sein. Als Menschen, die gut auf den Lohn in dieser Welt verzichten können, weil sie fest auf den Lohn in der kommenden Welt vertrauen. Was für ein Gegenprogramm zu persönlicher Eitelkeit und unstillbarer Sehnsucht nach Anerkennung und Bewunderung!

„Das Leben hat Wert nur durch den Inhalt – für andere. Mein Leben ohne Wert für andere ist schlimmer als der Tod“ schreibt Hammarskjöld weiter. Frei von sich selbst zu sein heißt keineswegs, dass das, was ich tue oder nicht tue,

bedeutungslos wäre. Im Gegenteil. Und in diesem Sinne sind auch die harschen Worte Jesu zu verstehen, die sich im Evangelium den so großherzigen anschließen. „Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.“ Harte Worte. „Ärgernis geben“ meint, Menschen dazu zu verführen, Böses zu tun oder ihren Glauben zu verlieren. Wie oft geschieht das, auch da, wo es zunächst ganz anders aussieht! Stattdessen mögen die Jünger wertvoll für den Nächsten sein, ihm das Gute bringen. Dabei können sie wie immer auf den Herrn schauen: Jesus selbst wird durch sein Leben und Sterben zum unermesslichen Wert für die Menschen – ohne nach sich selbst zu fragen. Er gibt sich hin. Und Hingabe verlangt er auch von seinen Jüngern. Sie sollen ebenso nicht nach sich selbst fragen, sondern aus dem Vertrauen leben, dass Gott selbst diese Frage schon längst beantwortet hat. So können sie nach dem Nächsten fragen und danach, wie ihre Leben für ihn wertvoll sein können. Wir haben dies doch selbst schon so oft erfahren, oder? Dass wir von einem anderen Menschen zehren können. Dass sein Leben für uns so wertvoll geworden ist. Dass wir an ihm erfahren haben, was Liebe bis zur Hingabe bedeutet. Dag Hammarskjöld hat nicht nur bemerkenswerte Worte geschrieben, sondern sie auch vorgelebt. Den Einsatz für Frieden und Verständigung bis zum Äußersten. Dass sein Leben wertvoll werden konnte für so viele andere Menschen. Und das tiefe Vertrauen in Gott, aus dem heraus er dies tun konnte. Das, was Jesus von seinen Jüngern und allen Christen einfordert. Dag Hammarskjöld liegt in der Nähe des Doms von Uppsala in Südschweden begraben. Und auf seiner Grabplatte findet sich nur eine schlichte Inschrift mit einem letzten, kurzen Zitat, das ausdrückt, wie sehr er von sich selbst lassen und doch gerade darin Erfüllung finden konnte: „Nicht ich, sondern Gott in mir.“
Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du willst allen Menschen den Vater offenbaren. Wir bitten dich.

Hilf uns, niemanden auszuschließen, sondern alle auf dem Weg zu dir mitzunehmen.

Stärke unser Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes.

Gib uns die Klarheit, in kontroversen Fragen gute Antworten zu finden.

Für die Kirche, dass wir im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe wachsen.

Hilf uns, schützend für das menschliche Leben in all seinen Phasen einzutreten.

Für die politischen Parteien, denen nach der Wahl die Aufgabe der Regierungsbildung zufällt.

Für die Patienten auf den Intensivstationen und alle, die sie betreuen.

Gebet:

Immer wieder sind wir in der Gefahr, Herr, alles ordnen und eingrenzen zu wollen. Immer wieder setzen wir Strukturen und Ordnungen an die erste Stelle. Du zeigst uns, dass die Liebe zu dir und den Menschen das Größte und Schönste ist. Dafür danken wir dir, heute und an jeden Tag unseres Lebens. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit der Kraft der Entscheidung für dich. Segne uns mit dem Willen, deinen Weg zu gehen. Segne uns mit der Erkenntnis unserer Schwäche. Segne uns mit dem Vertrauen auf dich, denn du kannst alles ersetzen, was uns fehlt. Gott, segne uns mit der Kraft, Ja zu dir zu sagen. Segne uns mit Menschen, die uns auf unserem Weg begleiten. Segne uns mit Menschen, mit denen wir unsere Last teilen. Segne uns mit Menschen, die uns aus deinem Geist Kraft zusprechen. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Du, der über uns ist, Du, der einer von uns ist, Du, der ist – auch in uns; dass alle dich sehen – auch in mir, dass ich den Weg bereite für dich, dass ich danke für alles, was mir widerfuhr. Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not. Behalte mich in deiner Liebe, so wie du willst, dass andere bleiben in der meinen.

Möchte sich alles in diesem meinem Wesen zu deiner Ehre wenden, und möchte ich nie verzweifeln. Denn ich bin in deiner Hand und alle Kraft und Güte sind in dir. Gib mir einen reinen Sinn – dass ich dich erblicke, einen demütigen Sinn – dass ich dich höre, einen liebenden Sinn – dass ich dir diene, einen gläubigen Sinn – dass ich in dir bleibe. (*Dag Hammarskjöld*)

© *Liturgische Vorlage: Schott,*

© *Fürbitten, Gebet, Segen aus dem TE DEUM*